

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Mittwochs, Mittwochs und Freitag abends 4 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,60 M., im Voraus gegen Nachnahme monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 M., durch unsere Kundenerheber monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger unvorhergesehener Ereignisse der Betriebe der Zeitung, der Lieferanten oder der Verlagsanstalten hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den abgelaufenen Jahren keine Ansprüche, falls die Zeitung verlegt, in beschränkter Umfang aber nicht erscheint. — Einzelpreis 10 Pfg. — Anzeigen-Preise nach Vereinbarung. — Einjahrespreis 12 M. — Zusätze 10 Pfg. — Anzeigen-Preise nach Vereinbarung. — Einjahrespreis 12 M. — Zusätze 10 Pfg. — Telegramm-Adressen: Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllitz-Roßhagen, Mohorn, Munsitz, Neukirchen, Niedenwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßhagen, Roßschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Strinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taudenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 59. Dienstag, den 22. Mai 1917. 76. Jahrg. Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

## 1091000 Tonnen an Handelschiffsraum im April versenkt.

Deutsch-französisches Seegefecht. — Englische und französische Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. — 14 Flugzeuge vernichtet. — Neue Unruhen in Petersburg.

### Am Ruder.

Deutschland in der Welt voran — das war einst das Ruhmewort, mit dem Fürst Bismarck sein Kanzlerprogramm vor dem Reichstage zusammenfaßte. Das den Sozialismus betrifft, so erleben wir jetzt, daß uns Rußland den Vortritt weggenommen hat. Wir wollen es gewiß nicht bedauern, so in unserer großen Nachbarn im Osten neidlos das Vergnügen gönnen, ein Ministerium mit ausgesprochen sozialistischer Färbung sein eigen zu nennen. Die Partei der äußersten Linken hat nun die ersehnte Gelegenheit zu zeigen was sie kann, und wir wollen mit lebhafter Teilnahme abwarten, wie sie sich bewähren wird.

In dem neuen Ministerium des Fürsten Lwow sind die Anhänger der bürgerlichen und der sozialistischen Linken in ungefähr zu gleichen Teilen vertreten. Nachdem mit dem bisherigen Kriegsminister Gutschkow die Oktoberistenpartei ausgeschieden ist, verließen die Radikalen und die Sozialisten über je sechs Sitze in der Regierung. Miljukow, ihr bisheriges geistiges Haupt, ist zwar dahingegangen, obwohl er noch vor vierzehn Tagen erklärte, daß er nur der Gewalt weichen werde, aber seine Partei, die bürgerliche, hat doch die wichtigsten Posten im Kabinett behalten, soweit man heutzutage in Rußland überhaupt noch von der sachlichen Wichtigkeit der Ämter sprechen kann. Mehr und mehr hängt es von den Personen ab, wie die Geschichte des Landes sich wenden sollen. Das liegt natürlich wieder noch im dunklen Schoße der Zukunft, denn die neuen Männer, denen die Leitung des Staates anvertraut worden ist, haben sich wohl im engen Rahmen der heimischen Parteiarbeit schon einen Namen gemacht, wie weit sie aber imstande sein werden, am Aufbau eines von Grund aus neugerichteten Gemeinwesens von der ungeheuren Größe des russischen erfolgreich mitzuwirken, unbelastet von jeder praktischen Erfahrung in dem Labyrinth der Verwaltung, das man sie selbst vorerst mit einem Gefühl des Grauens erfüllen. Aberwiegend stehen sie noch in jugendlichem Alter, was ihre Entscheidungsfähigkeit gewiß zunächst befähigen wird — bis die ersten Nadelstiche kommen werden. So ist der Nachfolger Miljukows, der bisherige Finanzminister Tereschtschenko, ein junger Mann von 32 Jahren. Man denke, ein Mann, der kaum die Dreißig überschritten hat, Leiter der auswärtigen Politik in dieser Kriegszeit, in der jeder Schritt vom Wege die furchtbaren Folgen zeitigen kann! Dazu ohne jede diplomatische Schulung, denn seine Vorbildung liegt auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, mit deren Studium er sich auch in Deutschland in der Zeit von 1906 bis 1909 eingehend befaßt hat. Dann trat er in den russischen Hofdienst und wurde kurz vor dem Kriege mit der Leitung der Geschäfte des — kaiserlichen Ballettkorps beauftragt! Und heute Minister des Auswärtigen. Ob diese Karriere ebenso dauerhaft sein kann, wie sie rasch war?

Aber nun die Sozialisten. Da ist der eben erst aus langjähriger Verbannung heimgekehrte Blechanow, Verkehrsminister, der Vizepräsident des Rates der Arbeiter- und Soldatenvertreter Skobelew, Arbeitsminister, der Genosse Tschernow, Ackerbauminister, Teretelli, der neben Tschidze wohl den größten Anhang im Volk besitzt — Politminister, der Rechtsanwalt Berewerzew, Justizminister, und Kerenski als Kriegs- und Marineminister zuzulagen die Krönung dieses Kollegiums. Sie alle zusammen können als Vertreter derjenigen Richtung des russischen Sozialismus gelten, den man als die Panschewski bezeichnet, so genannt, weil sie sich mit einem Mundstückenprogramm an sozialistischen Forderungen gegenüber dem bürgerlichen Gegenwartsstaate begnügen, um ihn zunächst einmal überhaupt auf neue Bahnen hinüberzuführen, also etwa unseren Revisionisten vergleichbar, wie sie jetzt die Scheidemannsche Mehrheitspartei beherrschen. Abwärts stehen die Herren von der Richtung der Bolschewiki, die auf's Ganze gehen wollen, die Extremen, die Nichts-als-Radikalen, die kein Kompromiß kennen wollen, keine Verständigung, die nur für alles oder für nichts zu haben sind. Als ihr Führer kommt wohl in der Hauptsache Lenin in Betracht, der gleichfalls erst nach Ausbruch der Revolution wieder russischen Boden betreten durfte. Diesen beiden sozialistischen Richtungen verwandt ist die Partei der Trudorki, der kleinen bedrückten Leute in

Stadt und Land, die deren wortgewandter Führer Kerenski in die Höhe gelommen ist. Das sozialistische Element des neuen Ministeriums umfaßt also die Linke bis an die Gruppe der Unversöhnlichen heran, von den eigentlichen Anarchisten selbstverständlich ganz abgesehen, die niemals an irgendeiner organisierten Verantwortlichkeit teilnehmen können. Und da, was die Hauptsache ist, der Arbeiter- und Soldatenrat nunmehr zum ausschlaggebenden Faktor im neuen Rußland auferückt ist, sind für die so umgestaltete einseitige Regierung eigentlich alle Voraussetzungen für ein längeres Bestehen gegeben. Nur die Kleinigkeit steht noch in Frage: ob sie imstande sein wird, die riesenhaften Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihr auf Schritt und Tritt entgegenstellen werden.

Der Sozialismus hat sich selbst in den Sattel gesetzt; wird er auch reiten können?

### Der innere Zwiespalt.

Mit der Umbildung des Ministeriums sind die inneren Schwierigkeiten Rußlands durchaus nicht behoben. Wie der Ruf des neuen Kriegsministers Kerenski an die Armeebefehlshaber, ist sich das Kabinett vollständig klar darüber, daß es keine Stellung gegenüber unendlich vielen und starken gegnerischen Strömungen befehlen muß. Fürst Lwow kennt dieselben wie kein anderer die Schwierigkeiten und es zeigt von seinem Scharfblick, wenn er den Vorschlag gemacht hat, die Regierung nach Moskau zu verlegen. Die alte Krönungsstadt ist der Mittelpunkt einer regierungsfeindlichen Bewegung, deren Endziel man noch nicht kennt. Jedenfalls ist sicher, daß mehrere Generale und frühere Minister in Moskau verbannt sind und beschloffen haben, die Lebensmittelfuhr nach Petersburg zu unterbinden. Die Übersiedelung der Regierung soll dieser Gegenbewegung zuvorkommen. In den inneren Schwierigkeiten gesellen sich die äußeren. Der jugendliche Minister des Auswärtigen Tereschtschenko, dem weder diplomatische Schulung noch Erfahrung zu Gebote stehen, wird alles aufbieten müssen, um die Bundesgenossen zu beruhigen, die mit immer größerer Besorgnis auf die russische Spinnweben schauen. Er wird in erster Linie dafür Sorge tragen müssen, daß man im Bunde nicht die militärische Schwäche Rußlands, die offensichtlich eine Folge der inneren Zerrüttung ist, nicht die Gebuld verliert. Daß die neuen Männer, in deren Hand das Schicksal eines riesigen Reiches liegt, vom besten Willen befeuert sind, steht außer Zweifel. Es fragt sich nur, ob ihre Kraft ausreicht, die fast übermenschliche Aufgabe zu bewältigen. In der Presse des Bundeverbandes erhofft man von



Fürst Lwow.



Tereschtschenko.

Interkommissar 22 579, 107 bis 6-gripalene Keryujski über ihren Namen, um auch auf die Anwesenheitsliste 20 Pfg., Bekanntheit 45 Pfg., Zeitabende und telegraphischer Satz mit 20 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresabschluss haben nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spalte 45 Pfg. bezug, 60 Pfg. Nachweilung und Offenerzähl 20 bis 30 Pfg. Telegraphischer Satz 20 bis 30 Pfg. (jedes Nationalmonat) aus. — Anzeigenpreise an den Tagesblättern bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen überhagen bis abends 6 Uhr. — Belegblätter des Tagesblattes 1 M., für die Druckerei 50 Pfg. — Für das Erhalten der Zeitung an bestimmten Tagen und Tagen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Heftung erlischt, wenn der Zeitung nicht schon vorher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort bekannt gemacht ist. gilt es als vereinbart durch Annahme der Zeitung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Zeitungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

der Neuordnung der Dinge nicht allzuweit, meint aber, daß wenigstens die militärische Lage wiederhergestellt werden könnte.

### Das neue russische Ministerium.

Die Verteilung der Ministerposten regelt sich nach den Vereinbarungen zwischen Regierung und Arbeiterrat folgendermaßen: Fürst Lwow Ministerpräsident und Ministerium des Innern, Tereschtschenko Auswärtige Angelegenheiten, Konowitsch Handel und Industrie, Dobnew Staatskontrollen. Der Sozialist Skobelew, Vizepräsident des Rates der Soldaten und Arbeitervertreter, Arbeitsminister. Der Rechtsanwalt Berewerzew Justiz. Der Sozialist Tschernow Ackerbau. Der nationalsozialistische Sozialist Blechanow Verpflegung, Kerenski Krieg und Marine, Saryngarew Finanzen, Teretelli Post und Telegraph, Refrasow Verkehr, Rannilow Öffentlicher Unterricht. Außerdem wurden Professor Grimm und Fürst Schachowskoi, Sekretär der ersten Duma als Kandidaten für die die konstituierende Versammlung betreffenden Angelegenheiten und für das Ministerium Öffentlicher Hilfeleistungen aufgestellt.

### Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen der Äsle und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Aisneville und Garenelle zu großer Heftigkeit. — Ein neuer dem Schuss dieses Feuers beiderseits der Straße Reims-Donau einsehender englischer Angriff brach in letzter Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Mondy.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne- und Champagne-Front hält das lebhafteste Feuer an. — Bei Trage erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes in höchem Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit der letzten Tage gering. Gekern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Russisches Artillerie- und Mörserfeuer zwischen Na und Düna, westlich von Lucl, beiderseits der Bahn Buczow-Larnopol und an der Karajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der macedonischen Front hat der Feind nach den Misserfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Wb. Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Mondy griffen die Engländer abends nach kurzer heftiger Feuerbereitung mit starken Kräften an. Sie wurden reiflos abgemiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Aisneville und Quent aufserordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie stärkstes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, nimmt in der West-Champagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Braye wurde gegen einen starken französischen Angriff reiflos behauptet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer büßte der Feind gestern acht Flugzeuge ein.



## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seine besonderen Ereignisse.

### Mazedonische Front:

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von Kravica (östlich der Gerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Deutsch-französisches Seegefecht.

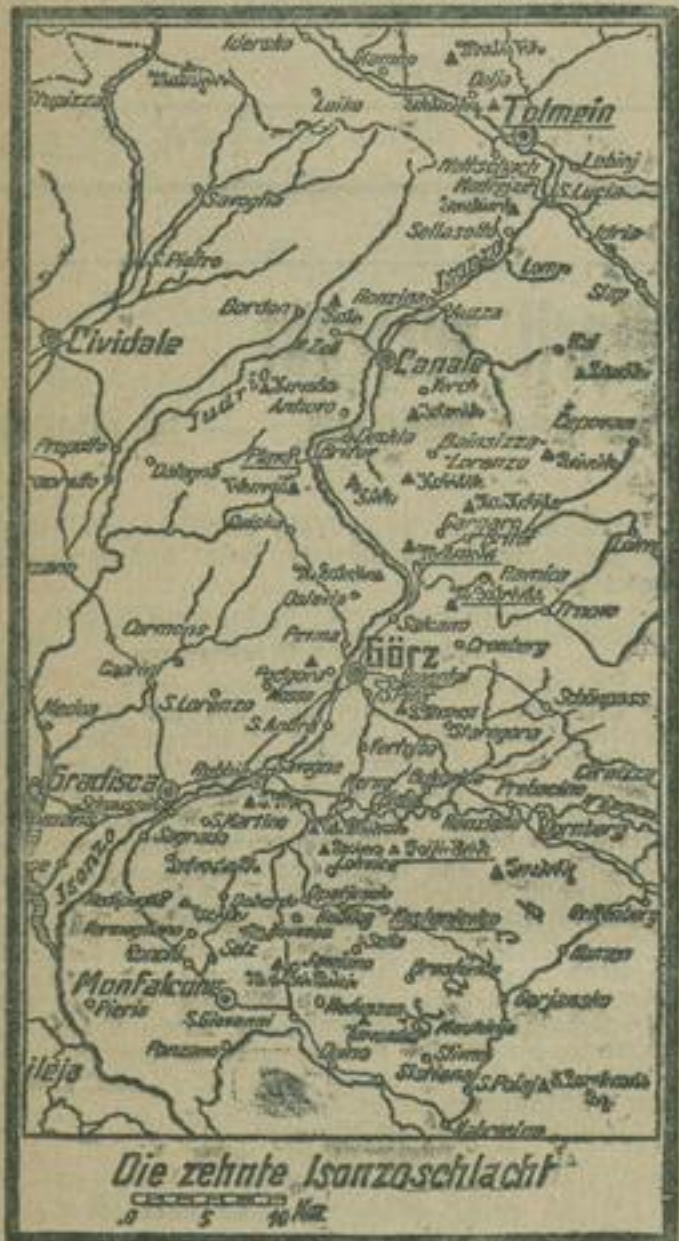
mit. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.)

Am Morgen des 20. Mai kam es vor der kanarischen Küste zu einem kurzen Vorkampfsgefecht zwischen deutschen und französischen Torpedoboote. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Die zehnte Isonzoschlacht.

Die nach langem Börgern losgebrochene zehnte Isonzoschlacht der Italiener, die sich auf einer Front von mehr als 40 Kilometern erstreckt, wird von beiden Seiten mit großer Erbitterung ausgetragen. Die Italiener, aufgefächelt durch neue englische Verstärkungen und durch französische Hilfstruppen scheuen keinen Menscheneinsatz, um



endlich den Durchbruch zu erzwingen. Wie nicht anders zu erwarten, erlangten sie hier und da örtliche Erfolge, blieben aber im großen und ganzen in ihren Ausgangslagen gebannt. Die Eroberung der Ruhestätte südöstlich von Blava ist ein Teilerfolg, der für die Gesamtheit der Operationen ohne Bedeutung ist. Die österreichischen Verteidiger, die sich wie in den neun früheren Isonzoschlachten mit großer Bravour schlagen, werden auch diesmal den Ansturm, der lange vorbereitet und mit Menschen und Material in unbeschränkter Masse gespeist werden konnte, zum Scheitern bringen. Italien bringt lediglich dem Bivertverband neue Menschenmassen zum Doler.

### Mißstimmung unter den Verbündeten.

Sicheren Nachrichten zufolge ist die Stimmung im englischen Nordfrankreich der englischen Besatzung mehr als überdrüssig. Allgemein ist die Überzeugung verbreitet, daß nur England an der Länge des Krieges und an allem Unglück schuld ist. Auch ein am 10. Mai bei Montichard von den Deutschen gefangener Angehöriger des 2. Terr. 47 erklärt, daß man in Frankreich dem englischen Bundesgenossen kein Vertrauen mehr entgegenbringe, da England bloß für sich arbeite. An eine Rückgabe von Calais an Frankreich glaubt der Franzose nicht.

### Der U-Boot-Krieg.

Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 8 Dampfer mit 21 000 T. Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen befand sich u. a. der portugiesische Dampfer „Barrico“ (früher deutscher Dampfer „Lübeck“, 1738 T.) mit Wein und Kakao nach Rouen.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen: 3 Dampfer 9000 T. Kohle für englische Marine nach Gibraltar, 2 Dampfer 8400 T. Erz nach England, 1 Dampfer 4900 T. Roh Eisen nach England und 1 Dampfer 7800 T. Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Ein englischer Truppentransport versenkt.

Amtlich wird in London mitgeteilt: Am 15. April ist der britische Transportdampfer „Cameronia“ mit Truppen an Bord im östlichen Mittelmeer von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden. Ein Offizier und 128 Mann von dem Transport und zwei Offiziere und neun Mann von der Besatzung werden vermisst.

Im englischen Oberhaus erklärte Lord Reach, daß der Dampfer „Kotzcha“ (1140 T. Reg.-T.) am 22. März im Kanal versenkt worden sei. Der Dampfer hatte 100 000 Stück geschlachtetes Vieh und andere Nahrungsmittel an Bord. In Blomouth landete er 250 Passagiere und fuhr dann nach einem anderen Hafen weiter, um die Ladung zu löschen, dabei wurde er von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

### Der Angriff auf Dover.

Nach zuverlässigen Nachrichten, die aus England in Rotterdam eingetroffen sind, sind durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen an verschiedenen Docks verursacht, wo für die Flotte bestimmte Lebensmittel aufgeschichtet waren. Der größte Schaden ist hier beim Böden des entstandenen Brandes erwachsen. Die meisten Geschosse fielen zwischen Kearnley und Dover und vernichteten einen Flugzeugschuppen mit drei Flugzeugen. Zwei Torpedoboote wurden zum Sinken gebracht; eines dieser Boote hielt sich lange genug über Wasser, um die Befestigung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem waren die Verluste beträchtlich, auch auf den anderen Schiffen, die am Gefecht beteiligt waren. Man spricht von 150 bis 200 Toten und ebensoviel Verwundeten. Unter den gefallenen Seeoffizieren befindet sich auch Kapitän Steel, dessen Bruder Leutnant Steel kürzlich als Sieger gefallen ist; beide sind Neffen von Lord George.

### Gefangenenebehandlung in Frankreich.

Die barbarische und ungeheuerliche Straffustiz der Franzosen gegenüber den Gefangenen erhebt aus einem Urteil des Kriegsgerichts in Tours, das das „Journal de la Biene“ bekanntgibt. Danach erhielt der österreichische Gefangene Nikolof Pero 5 Jahre Strafarbeit, weil er sich weigerte, die Aborte in St. Pierre des Corps zu reinigen, „da er Schauspieler sei“.

### Die Engländer wenden Dum-Dumgeschosse an.

Ein von den Deutschen am 4. Mai bei Bullecourt gefangener Oberleutnant der englischen R.-B.-Füsiliers führte in seinem Revolver Dum-Dum-Geschosse bei sich, über deren Entdeckung durch die ihn vernehmenden deutschen Offiziere er sehr besorgt war. Immer wieder beteuerte er, daß er sie nicht selbst hergestellt, sondern von der Heeresverwaltung so geliefert bekommen habe.

### 450 Mann Kolonialtruppen ertrunken.

Spanischen Blättern zufolge torpedierte ein Unterseeboot bei Lortosa den bewaffneten französischen Postdampfer „Medjerda“ auf dem Wege von Oran nach Port Vendres. Der Untergang des Schiffes erfolgte unerwartet und plötzlich. Die an Bord befindlichen 450 Mann Kolonialtruppen sind fast alle ums Leben gekommen. Ferner versenkte ein U-Boot nach kurzem Kampfe bei Lortosa den bewaffneten englischen Dampfer „Samoni“ (6000 Tonnen) mit 6000 Tonnen Kohlen von New Castle nach Genua unterwegs. Der Schiffswert samt Ladung wurde mit drei Millionen Betas eingeschätzt. — In derselben Gegend versenkte ein U-Boot den griechischen Dampfer „Sephosia“ mit 2000 Tonnen Schwefelsäure und 900 Tonnen Kohlen von Valencia für Frankreich bestimmt.

### Kleine Kriegspost.

Haag, 19. Mai. Der englische Kommandant der Festung Dünkirchen hat die Räumung der Stadt von Frauen und Kindern befohlen. Die letzte Besetzung der Festung durch deutsche Flieger hat bedeutenden Schaden verursacht.

Ansterdam, 19. Mai. Nach einer Neutermelung aus Washington hat die mittelamerikanische Republik Honduras die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. — In amtlicher Stelle in Berlin ist davon nichts bekannt.

London, 19. Mai. Das erste Kontingent der amerikanischen Armee — eine Sanitätsabteilung — ist in Großbritannien angekommen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

• Eine großzügig organisierte Friedensbewegung ist nach der Deutschen Reichsregierung aus der deutschen katholischen Geistlichkeit heraus und unter dem Banner der Caritas im Gange. Sie erfreut sich wärmster Förderung der maßgebenden kirchlichen Kreise. Auch Mitglieder aus dem Episkopat und feindlicher Länder hätten ihre Zustimmung ausgedrückt und Förderung der Sache in Aussicht gestellt.

• Mit der Neuorientierung in Sachen beschäftigt sich die Zweite sächsische Kammer, der Anträge betreffend die Reform der Ersten Kammer, die Einführung des Reichstagswahlrechts und die Einlegung eines Verfassungsausschusses vorliegen. Der Minister des Innern, Graf Bülow, sprach sich gegen eine Änderung des geltenden Wahlrechts, gegen die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Sachsen, gegen die Verhältniswahl aus, und äußerte starke Bedenken gegen die Einlegung eines Verfassungsausschusses. Nur der Reform der Ersten Kammer stimmte er zu. Die Kammer beschloß trotzdem die Einlegung eines Verfassungsausschusses und wählte sogleich die Mitglieder. Der Ausschuss wird am Montag seine Tätigkeit beginnen.

• Mit Bezug auf die Papierknappheit und Papierverteilung ist dem Verein Deutscher Zeitungsverleger in Magdeburg auf seine Eingabe an den Reichskanzler folgende Antwort zugegangen: „Die Reichsleitung hat bei ihren Bemühungen, der deutschen Presse das Durchhalten zu ermöglichen, auf die schwierigen Verhältnisse der kleinen und mittleren Presse stets besondere Rücksicht genommen und gedenkt, dies auch weiterhin zu tun. Es liegt also kein Anlaß zu der Befürchtung vor, daß eine einseitige Verteilung des Druckpapiers zugunsten einer bestimmten Verbraucherguppe in Frage kommen könnte.“

• In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Sulphat, der Entwurf einer Bekanntmachung über eine Entschärfenerhebung im Jahre 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über Aluminium, der Entwurf einer Bekanntmachung über Schiffsbremsen usw. und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Beschäftigung von Strafgefangenen mit Außenarbeit.

• Die Einführung einer Erwerbslosen-Unterstützung für die Tabakarbeiter ist vielfach von den Gemeindebehörden mit der Begründung abgelehnt worden, daß durch das Reich noch keine Bestimmungen getroffen seien. Dies ist durchaus unzutreffend, da selbstverständlich auch in Folge Krieges erwerbslose und unterstützungsbedürftige Tabakarbeiter die Bestimmungen des Bundesrats vom 17. Dezember 1916 Anwendung finden. Bisher 7 dieser Bestimmungen überläßt die Regelung der Voraussetzungen, der Höhe und Art der Fürsorge — sie kann auch in Sachleistungen bestehen — den Gemeinden, denen ein Drittel ihrer diesbezüglichen Ausgaben aus Reichsmitteln zurückverkauft wird.

### Italien.

• In Rom ist die interparlamentarische Handelskonferenz des Bivertverbandes eröffnet worden. Betreten sind Italien, Belgien, Frankreich, England, Japan, Portugal und Serbien. Der parlamentarische Ausschuss der Duna hat sich wegen der Ereignisse in Rußland entschuldigen lassen, doch ist der russische Abgeordnete Kassalowski anwesend.

### Österreich-Ungarn.

• Die innerpolitische Lage in Österreich ist trotz des Entschlusses der Regierung, den Reichsrat zu berufen, immer noch nicht geklärt. Der Polenklub hat eine Entschlieung angenommen, worin erklärt wird, daß er mit Rücksicht auf die Gleichgültigkeit und Passivität, welche der Polenklub während der ganzen Dauer des Krieges bei der Regierung für die Angelegenheiten der Völkerrückbildung gefunden habe, und da an dem System, das Land ohne Mitwirkung der Polen zu regieren, festgehalten werde, nicht in der Lage sein würde, die Regierung zu unterstützen. — Auch die ukrainische parlamentarische Vertretung hat beschlossen, wegen der Haltung der Regierung, besonders in der Frage der Sonderstellung Galiziens im Parlament eine entschiedene Stellung gegen die Regierung einzunehmen. Die Blätter meinen, daß die Entschlieungen unter Umständen ernste Wirkungen haben könnten.

### Großbritannien.

• Über die Zustände in England machen die Kapitane der nach Holland zurückgeführten Schiffe interessante Angaben. Danach mußte die Fahrt nach Holland nördlich um England herum gemacht werden. Proviant wurde für 16 Tage reserviert und verpackt; da jedoch der übrige Proviant zur Reize ging, und die Engländer nichts weiter liefern konnten, wurde diese eiserne Ration schon während der Reisezeit der Dampfer angebrochen. Während dieser Reisezeit wurde von bestimmten Nationen gelebt. Kartoffeln gab es überhaupt nicht, nur Getreide, und diese auch nur in bestimmten Mengen; Zucker war so gut wie nicht zu haben. — Im englischen Unterhaus erklärte der Arbeitervertreter Anderson, er sei gelegentlich seines Besuchs mehrerer englischer Städte erlaucht gewesen über das Anwachsen des revolutionären Geistes unter den Arbeitern. Er fügte hinzu, daß das Land an den Rand der Revolution gebracht werde, wenn die Regierung nicht ablasse, die freie Meinungsäußerung mit Zuchthaus zu bedrohen.

• Im Gegenatz zu Rußland sind die Kriegsziele Englands unverändert, wie aus einer Unterhausklärung Lord Robert Cecil hervorgeht, die er in Verantwortung eines liberalen Beschlusses, den Erklärungen der neuen russischen Regierung beizutreten, abgab. Nach seinen Ausführungen sollen die Einwohner der eroberten deutschen Kolonien nicht wieder unter deutsche Vorherrschaft kommen, Argentinien dürfe nicht der Türkei, Neu-Serbien nicht den Bulgaren verbleiben. Der Bivertverband könne nicht auf die Früchte seiner Eroberungen verzichten. Der frühere Ministerpräsident Asquith fügte hinzu, die früheren Erklärungen des Bivertverbandes hinsichtlich ihrer Friedensbedingungen seien von der zivilisierten Welt gebilligt und anerkannt worden als Bedingungen, die geeignet wären, die ungehemmte Entwicklung der internationalen Beziehungen in der Zukunft zu sichern. Nur ein Friede auf Grund dieser Bedingungen werde die gebrachten Opfer rechtfertigen. Wenn man aber unter Erleichterungen Bürgschaften für die Befreiung der unterdrückten Völker und Gebietsabtretungen zur Schaffung strategischer Grenzen zum Schutze gegen fortwährende Angriffsfahr verziehe, so sei er gewiß, daß die russische Regierung auch gegen solche Einverleibungen nichts einzuwenden haben werde.

### Amerika.

• Die Steuerkräube in den Vereinigten Staaten auch immer kräftiger angezogen werden, um den finanziellen Kriegsbedarf zu decken. Im Repräsentantenhaus wurde amtlich mitgeteilt, daß es notwendig sein würde, 2245 Millionen Dollar statt der ursprünglich vorgeschlagenen 1800 Millionen durch das Kriegsfinanngesetz aufzubringen. Infolgedessen ist vorgeschlagen worden, den im Gesetzentwurf vorgesehenen Zuschlag zur Einkommensteuer um ein Viertel zu erhöhen.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

• Mobilisierung von Platinsilber. In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden in Rußland verhältnismäßig große Mengen (Drei- und Sechserbüchse) ausgegeben. Es ist anzunehmen, daß auch in deutschen Vorkriegsmünzen eine Anzahl davon noch vorhanden ist. Bei der großen Wichtigkeit, die dem Platin als Rohstoff für die Bedürfnisse der Kriegführung zukommt, ist es erwünscht, auch die geringfügige Menge dieses Metalls zu mobilisieren. Es ergeht deshalb an die Besitzer von Platinsilber die Aufforderung, diese trotz ihres Viehhändlervertrages als Rohstoffe zur Verfügung zu stellen und der Kriegs-Metall-Ringgesellschaft (Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11) zum Verkauf anzubieten.

• Nachweise auch für ausländische Seife. Verschiedenem Kriegswirtschaft für die und Gette ausgegangene Anfragen zeigen, daß in der Öffentlichkeit Ungewißheit darüber herrscht, ob die neuen Nachweise für Kernseife, Feinseife und Schmierseife sich auch auf ausländische Seife beziehen. Deshalb sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für ausländische Seife keine Ausnahme von diesen Nachweisen zugelassen ist. Der Verkauf ausländischer Seife zu höheren Preisen ist vielmehr unzulässig und strafbar.

### Nah und fern.

• Einschreibebriefe im Feldpostverkehr. Nichtamtliche Einschreibebriefe werden bekanntlich im Feldpostverkehr nicht befördert. Fortan sind jedoch als „Feldpostbrief“ bezeichnete, verschlossene und vollständig freigemachte Einschreibebriefe an Heeresangehörige und Beamte in den Generalgouvernements Belgien und Persien und von diesen zugelassen.

• Eine Zepelin-Erinnerung. Ein Teilnehmer an dem bekannten Erkundungsbritt, den Graf Zeppelin am 24. Juli 1870, bei Beginn des deutsch-französischen Krieges, nach Niederbronn unternahm, ist in Freiburg i. Br. gestorben. Es handelt sich um den Oberstleutnant Philipp von Willig, der ein Alter von 76 Jahren erreicht hat.

• Reichs Stiftungen. Die in Bamberg verlebte Freiin von der Bforden hat ihr Vermögen im Betrag von 300 000 Mark der Stadt Bamberg vermacht. — Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen hat der Stadt zur Schaffung von Kriegerheimstätten 500 000 Mark überwiesen.

• 90 Jahre Rheindampfschiffahrt. In diesem Frühjahr sind 90 Jahre verflossen, seit eine der wichtigsten deutschen Flußschiffahrtstrecken, die Linie Mainz-Köln, eröffnet wurde. Das erste Schiff der Rhein- und Main-Schiffahrtsgesellschaft war die „Concordia“, die lange Jahre hindurch in Betrieb war.

• Explosionskatastrophen in Wien. In der Desinfektionsapparatefabrik William Ehrlichfeld in Wiener Neustadt explodierte ein Sauerstoffbehälter; drei Arbeiter wurden getötet, drei schwer und drei leicht verletzt. — Im Badraum der Porzellanfabrik Anstalt Danfel in Wiener Neustadt entstand durch Unvorsichtigkeit eine Explosion von solcher Stärke, daß das ganze Gebäude in die Luft flog und dem Erdboden gleich wurde. Neun Personen fanden den Tod.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 59.

Dienstag, den 22. Mai 1917.

## Ämtlicher Teil.

### Entwendung von Saatkartoffeln.

Auf Grund von § 12 i. V. m. § 17 Ziffer 4 der Bekanntmachungen über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und 5. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 459) wird verordnet:

Wer von bestellten Aekern oder Gärten Saatkartoffeln entwendet, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Dresden, am 18. Mai 1917.

1279 II B IV.

Ministerium des Innern.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Reichskanzlers über **Zollfreiheit für Erdbeeren und Karpfen** vom 10. Mai 1917 (R. G. Bl. S. 405) zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 18. Mai 1917.

105 II B I d.

Ministerium des Innern.

**Bekanntmachung, betreffend Zollfreiheit für Erdbeeren und Karpfen.** Vom 10. Mai 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw., vom 4. August 1914. (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

I.  
Erdbeeren der Nummer 47 des Zolltarifs und Karpfen der Nummer 115 des Zolltarifs bleiben bis auf weiteres bei der Einfuhr zollfrei.

II.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, am 10. Mai 1917.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:  
Graf von Koedern.

### Corfstren.

Dem Kommunalverband Meißen-Land stehen demnächst einige Wagen

#### inländische Corfstren

zur Verfügung. Preis etwa 2,50 Mark für den Zentner. Die Abgabe kann jedoch von hier aus **nur waggonweise** erfolgen und müssen sich daher kleinere Besitzer zusammenschließen.

Bestellungen sind möglichst sofort, spätestens aber bis zum 24. ds. Mts.

schriftlich hier einzureichen.

Meißen, am 19. Mai 1917.

1721

Nr. 347 II G.

Kommunalverband Meißen-Land.

### Fleischzulage.

Die verbilligte Fleischzulage darf bis auf weiteres **nur in Rindfleisch oder Wurst** gewährt werden.

Meißen, am 17. Mai 1917.

1719

Nr. 343 II L.

Kommunalverband Meißen-Land.

Zu § 5 Absatz 2 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land vom 12. Mai über die **Neuregelung des Verkehrs mit Magermilch, Quark und Käse** wird **berichtigend** darauf hingewiesen, daß die einzelnen Abschnitte der Landes-Sperkarte ein Bezugsrecht von wöchentlich höchstens 1 Liter Magermilch oder  $\frac{1}{4}$  Pfund Quark oder  $\frac{1}{2}$  Pfund Käse gewähren, einen Anspruch auf Belieferung dieser Mengen aber nicht geben.

Meißen, am 16. Mai 1917.

1722

Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

### Kartoffeln betr.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmagnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 wird verordnet:

I.  
Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelmehl und Erzeugnisse der Kartoffelstrodnerie dürfen nicht verfüttert werden. (Reichsgesetzblatt Seite 104, 7. Februar 1917.)

Es ist verboten, Kartoffeln einzufuern und Trockenkartoffelerzeugnisse zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu vermischen. (Reichsgesetzblatt Seite 1314, 1. Dezember 1916.)

Kartoffeln, die sich zur menschlichen Nahrung nachgewiesenermaßen nicht eignen, d. h. **krank, angefroren** und **erfroren**, sowie solche Kartoffeln, die an Größe 2 cm Durchmesser nicht erreichen, sind — tunlichst in Sammelladungen der einzelnen Gemeinden — an

die **Kartoffelstodnerfabrik**, G. m. b. H., **Liebertwolkwitz** (Fernsprecher: Amt Liebertwolkwitz Nr. 30) oder an

den **Ländlichen Wirtschaftsverein zu Kühren**, G. m. b. H. (Fernsprecher: Amt Wurz Nr. 28)

zwecks Trocknung einzusenden. Die Flocken werden vom Kommunalverband übernommen, der mit Erzeuger und Flockenfabrik abrechnet.

Nur im Ausnahmefalle kann der Kommunalverband die Verfütterung zur menschlichen Nahrung ungeeigneter Kartoffeln an Schweine und Federvieh, bez. auch an anderes Vieh, gestatten. (Reichsgesetzblatt Seite 104, 7. Februar 1917.)

2.

Die Kartoffelerzeuger haben ihre Kartoffelvorräte pfleglich zu behandeln und dürfen davon nur

a. die zur Befestigung ihres Haushaltes nach dem Verbrauchssatz von täglich einem Pfund auf den Kopf für die Zeit bis zum 20. Juli 1917 erforderlichen Mengen,

b. je 32 Zentner Saatgut auf das Hektar der Anbaufläche des Jahres 1916 zurückbehalten. Die Verwendung dieses Saatgutes zu irgend einem anderen Zwecke ist verboten.

Jede weitere in Verwahrung der Erzeuger befindliche Menge Kartoffeln ist unverzüglich dem Kommunalverband Meißen-Land zur Verfügung zu stellen.

Sollte jemand die ihm zur Saat belassenen Kartoffeln nicht benötigen, so hat er sie an den Kommunalverband Meißen-Land abzuliefern. (Verordnung 1048 a II K, 11. Dezember 1916.) Ebenso hat derjenige, der Saatgut auf irgendwelche Weise erwirbt, die dadurch bei ihm freiwerdende Menge Speisekartoffeln unaufgefordert an den Kommunalverband anzubieten und abzutreten. (Verordnung 22 g II K, 10. April 1917.)

Nach beendeter Feldbestellung wird genau nachgeprüft werden, ob die mit Kartoffeln bestellte Anbaufläche auch den den Landwirten überlassenen Saatgutmengen entspricht. (Verordnung der Reichskartoffelstelle.)

3.

Wer den Anordnungen des Kommunalverbandes oder der Gemeinde über die Sicherstellung und Abgabe der sichergestellten Kartoffeln zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden. (Reichsgesetzblatt Seite 1314, 1. Dezember 1916.)

Meißen, am 20. Mai 1917.

1720

Nr. 25 e II K.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

### Fleischverkauf

#### im Fleischversorgungsbezirk Wilsdruff.

Bis auf weiteres werden beliefert:

**Mittwochs** nur die Zuschlagsmarken und die Reichsfleischlatten mit dem Wort „Fleischzulage“.

**Sonnabends** nur die Reichsfleischlatten.

Wilsdruff, am 20. Mai 1917.

1720

Der Vorsteher des Fleischversorgungsbezirks.

Gerlach.

### Verteilung von Kriegsmus und Kaffeeersatz.

Dem Lebensmittelbezirk steht ein Posten Kriegsmus und Kaffee-Ersatz zur Verfügung.

Jede Person, die einen grünen Warenbezugschein Nr. 15 und 16 besitzt, hat Anspruch auf ungefähr  $\frac{1}{2}$  Pfund **Kriegsmus** und **100 Gramm Kaffee-Ersatz**. — Wer von dem ihm hiernach zustehenden Bezugsrechte Gebrauch machen will, hat die grünen Warenbezugscheine Nr. 15 und 16 am **22. Mai 1917** in einem einschlägigen Geschäft zur Belieferung anzumelden und abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen. — Die Verkaufsstellen haben die Namen der Besteller und die Zahl der von jedem abgegebenen Bezugscheine in eine Kundenliste einzutragen und am 23. Mai vormittags diese Bezugscheine mit Lieferschein und in Paketen zu 100 Stück gebündelt an mich abzugeben.

Die Ausgabe der Waren wird nach deren Eingang später bekanntgemacht.

Wilsdruff, am 21. Mai 1917.

1720

Der Lebensmittelvorsteher.

Gerlach.

## Nichtamtlicher Teil.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 15. Mai.

#### Zweite Kammer.

Am Regierungstisch Finanzminister v. Seydewitz. Zunächst wird zum stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses für die Gebäudereicherung der Landesbrandversicherung Abg. Bürgermeister Wittig (Kabenau) gewählt an Stelle des Abg. Reitsch, der zum ordentlichen Mitglied aufgerückt ist. Es folgt die Interpellation Dr. Böhmte betreffend den Bau des Donau-Elbe-Kanals und des Saale-Elster-Kanals. Abg. Dr. Böhmte begründet die Interpellation und führt aus, die Elbe könne in ihrem

Segen für Sachsen nicht vollausgenutzt werden, weil sie nur einen Ausgang habe. Die Verhältnisse für Sachsen würden sich günstiger gestalten, wenn eine Verbindung nach der Donau und dem Schwarzen Meer geschaffen werden könnte. Im Zuge des Kanals würde Mittelböhmen industrialisiert werden und sich dadurch ein lebhafter Handelsverkehr mit Sachsen herausbilden. Finanzminister v. Seydewitz erwidert: Dem Elster-Saale-Projekt siehe die Regierung von jeher sympathisch gegenüber. Sie habe sich bereit erklärt, sich an den Vorarbeiten finanziell zu beteiligen, wenn auch die preussische Regierung und die beteiligten Stadtverwaltungen zu den Kosten beitragen würden. Auch der Donau-Elbe-Kanal würde erhebliche Vorteile für

Sachsen haben. Vor einigen Tagen habe der Bundesrat beschlossen, dem Reichstage noch in dieser Session eine Ergänzung für den Haushaltsplan für 1917 vorzulegen, in dem zur Förderung der Kanalprojekte 12 Mill. Mark gefordert werden. Die Regierung werde auch weiterhin die Kanalprojekte mit Nachdruck vertreten. Darauf wird die Besprechung der Interpellation beschlossen und durchgeführt. Es folgt die Beratung des Antrages Castan über die Lebensmittelversorgung. Abg. Uhlig vertritt den Antrag seiner Partei und begründet die darin enthaltenen Forderungen. Staatsminister Graf Dönhum v. Eckstädt: Die Ziele, die der Antrag zur Volksernährung stelle, billige die Regierung im allgemeinen. Aber sie widersetze sich dem,



daß anstelle des überflüssigen Aufbaus der Kriegsernährungswirtschaft bestimmte Formen zu treten hätten. Es müsse versucht werden, durch Verbesserungen das an sich gesunde Gebäude des Wirtschaftslebens den durch den Krieg veränderten Verhältnissen mehr anzupassen. Er könne eine Erfüllung der in dem Antrage vorgebrachten Forderungen nicht in einem anderen Sinne zusagen als in dem einer unermüdblichen Fortsetzung der begonnenen Arbeit. Der Minister geht sodann auf die einzelnen Forderungen ein und lehnt u. a. die Organisierung allgemeiner Massenpreise als unwirtschaftlich sowie den gewünschten Anbauzwang für die Landwirtschaft ab. Abg. Andrä (Kons.): Durch Produktionszwang könne die landwirtschaftliche Erzeugung nicht gefördert werden. Die Landwirtschaft tue bereits jetzt, was ihr möglich sei. Abg. Nischke (Nat.) verlangt Förderung der Erzeugung, restlose Erfassung aller Vorräte, gerechte Verteilung und eine Preispolitik, die sich von Einseitigkeiten fern hält. Abg. Fleißner (Soz. Arbeitgem.): Der Antrag Castan schadet zwar nichts, werde aber wohl auch nicht viel nützen. Abg. Günther (fortschreitl. Vp.) wendet sich gegen die Forderung der allgemeinen Massenpreise und den Produktionszwang und spricht die Hoffnung aus, daß nach dem Kriege eine Verbilligung der Lebensmittel eintreten werde. Der Antrag Castan wird hierauf sofort in Schlußberatung genommen. Abg. Böhm (Kons.) wünscht Differenzierung in der Verteilung des billigen Fleisches zugunsten kinderreicher Familien. Abg. Hettner (Nat.) beklagt die Kartoffelnot in Dresden und meint, daß die Stadtverwaltung selbst eine Schuld nicht treffe. Geh. Regierungsrat Dr. Schmitt: Die Behörden seien unablässig bemüht, baldigst die Kartoffellieferungen nach Dresden durchzuführen. Nach einem Schlußwort des Abg. Winkler (Soz.) werden die einzelnen Forderungen des Antrages Castan teils angenommen, teils abgelehnt, darunter die Forderungen nach allgemeiner Massenpreisung und Produktionszwang. In später Abendstunde beginnt die Besprechung der Interpellation Mangler (Kons.) betr. die Vereinfachung des Rechtswesens. Abg. Mangler (Kons.) begründet die Interpellation und verlangt u. a. Erleichterung des Grundbuchverkehrs, Ausbau des Sühneverfahrens, Umgestaltung des Mahnverfahrens sowie Mittel zur Verhütung von Prozessen und Erleichterung von Prozessen. Justizminister Nagel meint, der Redner sehe die Rechtspflege durch eine etwas zu graue Brille an. Die Anregungen für das Grundbuch seien nicht neu; ein Bedürfnis nach Änderung des Sühneverfahrens bestehe in Sachen nicht, ebenfalls hinsichtlich des Mahnverfahrens. Es folgt eine Aussprache juristischer Natur. Schließlich verläßt sich das Haus auf Mittwoch.

#### Sächsische Verfassungsfragen.

Die Mittwochssitzung der Zweiten sächsischen Kammer war Verfassungsfragen gewidmet. Alle Parteien, mit Ausnahme der äußersten rechten und der äußersten linken, hatten ihre Wünsche und Forderungen in Anträgen zum Ausdruck gebracht. Zunächst begründete der Mehrheitssozialist Vizepräsident Frägdorf den Antrag seiner Abgeordnetengruppe, der die bekannten Verfassungswünsche seiner Partei, die in Abschaffung der Ersten Kammer und Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Landtagswahlen gipfeln, umschreibt und die Weiterberatung der schwebenden Fragen einer besonderen Zwischenkommission überweisen sehen will. Neu und bezeichnend für eine gewisse Reife der Sozialdemokratie, sich mit dem Berechtigten abzufinden, war, daß er die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen und die Herabsetzung des Mindestalters für Wahlberechtigte zwar als wünschenswert bezeichnet, aber nicht unbedingt forderte. Der Fortschrittler Brodau und Dr. Rot erläuterten sodann die Anträge ihrer Freunde bezüglich des Wahlrechts zur Zweiten Kammer und der Reform der Ersten Kammer. Der Nationalliberale Pettner betonte bei der Begründung des nationalliberalen Antrages auf Reform der Ersten Kammer, daß diese Frage die wichtigste und drängendste sei innerhalb des Gebietes der sächsischen „Neuorientierung“. Vertrauen müsse walten zwischen Regierung und Volk, sowie zwischen den einzelnen Volksständen. Das müsse zum

Ausdruck kommen namentlich in einer vollstündigen Ausgestaltung der Verwaltung.

Minister Graf Balthus würdigte die Reformwünsche sowohl psychologisch wie politisch. Dem vom Abgeordneten Pettner aufs neue aufgestellten Grundsatze „Freie Bahn dem Mächtigen“ zeige er sich durchaus entgegenkommend, doch glaube er, daß nach dem Kriege die wirtschaftlichen Fragen die politischen an Bedeutung weit überragen würden. Wenig Neigung zeigte der Minister wie schon vorher der Abgeordnete Pettner zu einer Änderung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer. Im besonderen könne er sich mit einer Neueinteilung der Wahlkreise nicht einverstanden erklären. Für die Konserativen erklärte Abgeordneter Dr. Mangler, daß sie die Frage der Neuordnung und des politischen Lebens jetzt nicht für zeitgemäß halten. Diese Aufgabe möchten sie vielmehr einem unter dem Zeichen dieser Aufgabe gewählten späteren Landtage vorbehalten. Trotzdem sind die Konserativen bereit zur Mitarbeit mit der von den Sozialdemokraten geforderten Zwischenkommission zur Beratung der innerpolitischen Angelegenheiten.

Der Beginn der Rede des Minderheitssozialisten Fleißner gab Veranlassung zu einer Massenflucht der Abgeordneten aus dem Beratungssaal. Außer seinen beiden engeren Freunden hörte noch etwa ein Dutzend von Landboten seinen Ausführungen zu, die sachlich nichts Neues brachten.

Damit waren alle zur Mitarbeit berufenen Teile zu Worte gekommen. Die weiteren Ausführungen konnten das schon Besagte nur ergänzen. Wieder hat der Landtag vielstündige Beratungen über diese alten und ungemein wichtigen Fragen geflogen; ob sie diesmal zu einem greifbaren Ergebnis führen?

#### Der Attentäter Dr. Adler vor Gericht.

Wien, 18. Mai.

Heute begann vor dem Ausnahmegericht der Prozeß gegen den Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, Dr. Friedrich Adler. Die Anklage lautet auf Mordverbrechen. Als Hauptzeugen sind geladen: Franz Freiberger u. Lehrental, der bei dem am 21. Oktober v. J. im Hotel Meißl u. Schaden verübten Attentat der Tischgenosse des Grafen Stürgkh war und selbst durch einen Streifschuss verwundet wurde, und der Kellner Gustav Frühmann, der den Attentäter festnahm. Außerdem sollen noch fünf andere Zeugen vernommen werden. Das Gutachten der medizinischen Fakultät über den Geisteszustand Adlers, dessen Verantwortlichkeit bejaht wird, ist sehr ausführlich; seine Verlesung dürfte anderthalb Stunden in Anspruch nehmen. In der Untersuchungsphase hat sich der Angeklagte mit einer größeren physikalisch-chemischen Arbeit beschäftigt, von der er behauptet, daß sie von größter Bedeutung sei.

Die Anklageschrift schildert im einzelnen den mörderischen Anschlag auf Grund der Ergebnisse der Voruntersuchung und des rücksichtlosen Geständnisses der Beschuldigten, aus dessen Erklärung hervorgeht, daß er schon zu Beginn des Jahres 1915 mit dem Gedanken eines Attentats umging. Die Verurteilung, gegen die es gerichtet werden sollte, wechselte im Laufe der Zeit. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1916 will Adler zur Entscheidung gekommen sein, daß der österreichische Ministerpräsident den geeignetsten Gegenstand seines verbrecherischen Planes darstelle. Als Adler am 20. Oktober die Mitteilung erhielt, daß die Abhaltung einer für den 23. Oktober anberaumten Versammlung, deren Einrufer den bürgerlichen Parteien angehörten, unterlag worden sei, hielt Adler, der als Urheber dieses Verbots den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ansah, den Augenblick für gekommen.

Adler bezeichnet die Ermordung als eine Kundgebung, welche der Welt die österreichischen Zustände zeigen sollte und andererseits der sozialdemokratischen Partei ihre feige Haltung vor Augen führen sollte, da sie jede Bekämpfung dieser Ausnahmeverurteilung der österreichischen Regierung unterlassen hatte. Die Anklageschrift kommt zu dem Schlusse, daß nicht nur politische Verblendung, sondern das Bewußtsein des persönlichen Zusammenbruchs Adlers, von dem sich infolge seiner leidenschaftlichen Angriffe gegen die Sozialdemokratie alle Parteiführer abgewandt hatten, seine auf die Gewalttat gerichteten Gedanken verdrängten haben.

in Tokio arbeitete. Sie müssen doch noch eine tüchtige Hilfe neben sich haben; Herr Krapsenbauer hat genug mit der Leitung des Drogenlagers zu tun.

„Da kommen de Contis“, sagte Solvia, als draußen Stimmen im Treppenhause hallten. Aber Ignatio's Gesicht ging ein Zug des Unmutes. „Ich würde ihnen nicht gern begegnen, es würde den Spaniern auffallen, wenn sie mich jetzt fortgehen sehen.“

Dann kommen Sie durch Krapsenbauers Zimmer, die Türen führen dort auch zum Treppenhause!“ erwiderte Herbert.

Er klopfte an, und da Krapsenbauer von seinem nebenliegenden Ankleidezimmer mit „Herein“ antwortete, rief er ihm zu, daß seine Braut eingetroffen sei. Dann führte er Ignatio auffällig durch das Zimmer zur Treppe.

Man vernahm im Wohnzimmer nebenan bereits, wie Solvia die spanischen Gäste empfing.

Als Herbert gleich darauf das Wohnzimmer im Entresol wieder betrat, wurde er von den de Contis mit einem Schwall lebenswürdiger Redensarten begrüßt. Doktor de Contis schien sehr aufgeräumt und guter Dinge, es war ganz klar, daß er im stillen über die gute Partie seiner Tochter mit dem gutsituierten, blindverliebten Krapsenbauer frohlockte. Mercedes hatte sich sehr niedlich herausgegeben und plauderte und lachte mit ihrem Verlobten mit wohlberechneter Koketterie, um ihn immer feister zu gewinnen, während Frau de Contis mit Solvia über die baldige Hochzeit sprach.

Es fanden sich noch mehrere Bekannte ein, hauptsächlich Spanier, denen die vorüberziehende Prozession ein willkommenes Schaueingebilde war.

„Jetzt werden sie bald vorbeikommen!“ rief die Gattin des Admirals, „eben hat die Prozession vor dem Palais des Erzbischofs Halt gemacht.“ Sie begrüßte Herbert und Solvia lächelnd mit einigen lebenswürdigen Redensarten und ließ sich dann sogleich in ein eifriges Gespräch mit Lorredon, einem einflussreichen spanischen Verwaltungsbeamten, ein. Als Solvia an einem kleinen Seitentisch stand und Antonio anordnete, keine Nischereien und Limonaden anzubieten, fing sie Bruchteile der halbblut gefärbten Unterhaltung zwischen der Admiralin und

Wien, 19. Mai.

Das Verhör des Angeklagten gestaltet sich heute äußerst lebhaft, als er seine Stellung zu den Sozialrevolutionären erklärt und dann auf die eigentlichen Beweggründe seiner Tat, auf seine Begehrtheit gegen das System Stürgkh zu sprechen kommt. „Man hat“, so führt der Angeklagte aus, „in Österreich 2 1/2 Jahre nicht gewußt, wer regiert. Wenn man zu einem Minister mit einer Beschwerde kam, wurde geantwortet: „Das gehört dem Stürgkh.“ Kam man zum Stürgkh, so sagte dieser: „Das gehört zum Militär.“ Rußland und China hatten sogar ihr Parlament. Österreich war der einzige Staat, der seine Volksvertretung hatte. Stürgkh hat verhindert, daß unbehagliche Leute vom Kaiser empfangen wurden, er hat den Kaiser von der Beodlterung tatsächlich abgelehrt. Er war ein persönlicher Hirt gegen die Wiederanfrichtung der Verfassung. Am 23. Oktober wurde den Pressevertretern in Kriegsüberwachungsamt der Auftrag gegeben: von der Wiederherstellung der Verfassung dürfe nichts geschrieben werden. Das war zwei Tage vor dem Attentat. Ich möchte noch sagen, daß ich Graf Stürgkh als Gegner in gewissen Stimmungen geachtet habe. Er wollte nicht fortwährend wie Laaß und wie Bed, sondern nur mit klarer Überlegung und fester Hand Österreich in einen absolutistischen Staat umwandeln. Wohl aber muß ich jenen Österreichern die Achtung verlegen, die sich das gefallene liegen. Jedes Land hat den Stürgkh, den es verdient.“

Als über die Tat verhandelt wurde, fragt der Präsident den Angeklagten: „Haben Sie nicht an Vater, Frau und Kinder gedacht?“ — Der Angeklagte erwiderte: „Solche Gedanken können für mich nicht hemmend sein. Das geschichtliche Attentat nur von Kinderlos gemacht werden dürfen, lag für mich außerhalb einer Diskussion. Wenn Frau und Kinder auch unter den Märdern bleiben, so gehört das notwendig zum Kampfe, zu einer großen Idee. Das beispielsweise mein Vater sein Verlangen für Parteizwecke geopfert hat, war mir immer selbstverständlich. Ein Hindernisgrund lag für mich anfangs darin, daß ich keine rechte Möglichkeit hatte, die Tat sollte dem Ausland nicht verheimlicht, die Tat sollte auch dem Kaiser nicht verschwiegen werden, wie ihm vieles andere verschwiegen wurde. Die Tat sollte die Schranken zum Auslande und zum Kaiser durchbrechen.“

Aus der dann folgenden Zeugenvernehmung ist die Aussage Dr. Victor Adlers, des Vaters des Angeklagten, erwähnenswert, der behauptete, sein Sohn habe offenbar insofern geistiger Überanregung an Versagensaffektionen und nervösen Störungen gelitten. Als das Versammlungsverbot kam, das den unmittelbaren Anlaß zu dem Attentat gab, sei sein Sohn in namenlose Erregung geraten. Die übrigen Zeugen wissen nichts Wesentliches zu beibringen. Sie sagen übereinstimmend aus, daß der Angeklagte aufopferungsvoll gewesen und bereit gewesen sei, für seine Überzeugung alles zu tun und zu leiden.

#### Nah und Fern.

Uhrmacherinnen. Bei der von den Deutschen Uhrmacher-Vereinigung zu Leipzig veranstalteten Lehrungsarbeitenprüfung, an der sich Uhrmacherlehrlinge aus allen Teilen des Reiches beteiligten, gingen in diesem Jahre als Träger des ersten und dritten Preises weibliche Uhrmacherlehrlinge hervor. Wenn das die Ebner-Eichenbach, die Verfasserin der reizenden Erzählung „Lotti, die Uhrmacherin“, erlebt hätte!

Deutsche Zaufkinder in Ungarn. In wenigen Wochen werden in Hermannstadt in Siebenbürgen 200 Schüler und Schülerinnen aus Leipzig eintreffen, um dort die Ferienmonate zu verbringen. Hundert deutsche Kinder will die eint ungarische Stadt Segedin in Pflege nehmen, und andere ungarische Städte dürften dem Beispiel Segedins folgen.

#### Briefkasten.

W. S. Das Auslaufen deutscher U-Boote an der südafrikanischen Küste wäre zwar vor wenigen Jahren noch undenkbar gewesen, braucht heute jedoch niemand mehr wunderzunehmen. Der Aktionsradius unserer neuesten U-Boote, d. h. die Strecke, welche sie ohne Erneuerung ihrer Betriebsstoffe hin und zurück fahren können, soll viele tausende von Kilometern betragen. Zu berücksichtigen ist auch, daß ein U-Boot den größten Teil solcher Fahrt über Wasser fährt, wobei nur wenig Betriebsstoff verbraucht wird. Nur bei Annäherung feindlicher Fahrzeuge taucht es zur Unterwasserfahrt.

Lorredon an. Sie glaubte zu verstehen, daß es sich um eine Kollekte zum Besten eines Hospitals in Manila handelte, die beide als Protektoren unter ihrem Namen eröffnet hatten und für die schon 20 000 Pesetas zusammengekommen waren. Aber die beiden Protektoren schienen sich eben über eine andere Verwendung einig zu werden, da sie beide bald nach Spanien zurückkehren würden.

Die Unterhaltung der Anwesenden drehte sich um die oberflächlichsten Dinge, und auch als von der Straße her heranziehender frommer Gesang lateinischer Weisen erklang, war von irgendeiner religiösen Aufmerksamkeit, Sammlung oder Anteilnahme keine Spur zu bemerken. Die Herren sprachen von einer französischen Operettentruppe, die kürzlich in Manila gastiert hatte, die Damen tuschelten sich hinter den Fächern, die lässlich freistehenden Köpfe mit den seidnen Mantillen zusammengebengt, allerlei Witzen über eine kürzlich nach Spanien zurückverehrte Familie zu, und Mercedes überlegte mit Krapsenbauer, welchen Schmuck er ihr zum Brautgeschenk machen sollte.

Erst als die verschiedenen Heiligen in prächtigen Gewändern, mit kostbaren Kronen, Diademen und Heiligenscheimen, vorübergetragen wurden, verstumte die Unterhaltung und man rückte näher an die Fenster.

Der wohlgestaltete schöne Gesang der Chorknaben, der vielen Geistlichen und Mönchsorden, der Weihrauch, die farbenprächtigen Gewänder der Geistlichkeit — das alles nahm mit seinem eigenartigen Stimmungswortklang Solvias Aufmerksamkeit ganz gefangen. Und sie vergaß für Momente den Gedanken, der sie seit Tagen quälte: „Was wird nun werden?“

Mercedes beobachtete sie einige Zeit verstoßen. Herbert hatte sich zu dem Brautpaar gesetzt, und während Mercedes ihnen anscheinend zuhörte, sog sie im stillen Vergleiche zwischen Krapsenbauer und Herbert. So bequem ihr die blinde Verliebtheit ihres Verlobten war, so wenig konnte sie es Herbert verzeihen, daß er sie ver schmähte hatte. Und Solvia schien ihren Mann nicht einmal sonderlich zu würdigen! Bei verschiedenen Gelegenheiten hatte Mercedes in unaußfälliger Weise einige Diener von Veermanns ausgefragt und mit Triumph herausgehört, daß das junge Paar sehr kühl nebeneinander lebe. — (Fortsetzung folgt.)

#### Unter der Tropen Sonne.

Roman von Erika Grupe-Löcher.

(Nachdruck verboten.)

21] Fortsetzung.

„Ich werde dich nicht erobern und ging auf Ignatio zu: „Ich dachte, Sie würden heute bei uns bleiben, zuerst jetzt die Prozession mitansehen und dann den Lunch bei uns einnehmen. Meine Frau redet darauf — ich denke, sie wird gleich kommen und es Ihnen bestätigen.“

In demselben Augenblick trat Solvia ein. Als sie in ihrem Zimmer beim Umkleiden war, hatte ihr Antonio durch die Tür Ignatio's Besuch gemeldet, und sie besitzte sich, herunterzukommen, um in einem eigenartigen Gefühl von Sorge eine längere Unterhaltung zwischen Ignatio und Herbert zu verhindern. Ob Ignatio ihr wirklich ergeben war, ob er Herbert gegenüber von seinen Beobachtungen am Empfangsabend neulich schweigen würde?

Sie blühte ihn mit unruhigen, forschenden Augen an, als er auf sie zuellte und sie durch Handfluch ehrerbietig begrüßte. Als Herbert seine letzten Worte wiederholte und auch Solvia seine Einladung unterstüzte, erwiderte Ignatio mit einem Anflug von Bitterkeit: „Ich werde mich von meinem Wagen, der draußen wartet, so schnell wie möglich in mein stilles Land hinausführen lassen, um nichts von dem Klerus, von dem Pomp, den er bei den Prozessionen veranstaltet, zu sehen! Glauben Sie mir — Frau Veermann, daß es mich mit Bitterkeit erfüllt, wenn ich die kostbaren Gewänder und Edelsteine sehen muß und dabei an die Armut der Eingeborenen hier denke, denen ihr bitischen Hab und Gut wegprozeßiert wird. Deswegen entschuldigen Sie mich für heute, und schieken Sie mir die Beweise, daß ich Sie beide bald in meinem Landhause als Gäste bei mir sehe. — Ich höre schon unten einen Wagen vorfahren — leben Sie wohl! Ich werde morgen früh noch einmal herkommen, denn wir sind ja heute mit unserer geschäftlichen Besprechung nicht fertig geworden. Ich denke, daß schon in acht Tagen der neue Herr eintreffen wird, der bisher in einer Apotheke



Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die gestrigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Arras-Cambrais auf einer Frontbreite von 12 Kilometern angelegt. Wo es feindlichen Sturmtruppen zwischen der Scarpe und dem Senes-Bach gelang, aus ihren Gräben vorzustößen, wurden sie in unserem vernichtenden Feuer zusammengeschossen. Dörflich von Croisilles eingedrungener Feind warfen kräftig geführte Gegenstöße zurück. Am Nachmittag, Abend und in der Nacht zwischen Fontaine und Bullecourt mehrfach wiederholte Angriffe hatten dasselbe Schicksal. Wir hielten unsere Stellung bis auf einen völlig zerstörten Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Während bei La Baux französische Teilangriffe erfolglos blieben, gelang es westpreussischen Grenadieren, bei Braye sowie bayrischen Truppen bei Geray und westlich der Hurtebise Fe. durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungsversuche zu halten.

In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden. Der seit Tagen gesteigerte Artilleriekampf erreichte vom Morgen an äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brach der Franzose zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße Reunay-St. Hilaire-Le Grand vor. In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Feind, auf dem Cornillet-Berg, südlich von Nauron, und auf dem Keilberg, südwestlich von Moronvilliers, Fuß zu fassen; wir liegen auf den Nordhängen der Höhen. Am den Besitz der anderen Ruppen mochte der Kampf hin und her. Anfangs erzwungene Vorteile wurden den Franzosen in schnellem Gegenstoß wieder entzogen. Die alten Stellungen sind hier in unseren Händen. Abends neu einsetzende feindliche Angriffe wurden in den zurückgewonnenen Linien abgewiesen. Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen. Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Aenderung der Lage.

An der Mazedonischen Front beschränkte sich die Kampfätigkeit auf vereinzelt lebhaftes Artilleriefener. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Entmündigung der Prinzessin Luise von Belgien. Kürzlich wurde gemeldet, daß die Prinzessin Luise von Koburg, geborene Prinzessin von Belgien, sich mit ihrer Familie ausgedehnt habe und auf einem Schloß ihrer Tochter wolle. Diese Mitteilungen, die von der ungarischen Presse verbreitet wurden, bestätigten sich nicht. Das Entmündigungsverfahren gegen die Prinzessin nimmt vielmehr seinen Fortgang. Zu ihrem Vormund ist vom Münchener Amtsgericht ein Amwalt bestellt worden; weitere Beschlüsse sind lediglich von dem betreffenden Gericht abhängig.

Große Brände. Durch eine Feuersbrunst wurden an den im westpreussischen Kreise Strassburg gelegenen, benachbarten Gütern Malken (dem Landtagsabgeordneten Schula gehörig) und Moosdorf vier große Scheunen und zwei Ställe eingeschürt, wobei 200 Schafe, 13 Rinder und ein Pferd verbrannten. — In Biedenkopf fiel die Spinne des Fabrikanten Euler einem Großfeuer zum Opfer. — In Schwarzenberg bei Obermitz insolge eines Blitzschlages die Fabrikanlagen der Aktiengesellschaft Reinitz und Blj niedergebrannt.

Eine Greisin von 119 Jahren, eine Lettin, wohnt, wie die Veronenlandsaufnahme in dem besetzten Gebiet im Osten ergeben hat, in einem furländischen Ort. Sie war schon 14 Jahre alt, als Napoleons große Armee nach Rußland zog.

Letzte Meldungen.

Neue Unruhen in Petersburg.

Stockholm, 21. Mai. (tu.) Nach der Petersburger Vörsenzeitung vollzog sich die Kabinetts-Umbildung unter lebhaftesten Straßenunruhen. Ueberall im Stadtzentrum und in den Vororten sammelten sich große Menschenmassen. Auf dem Newski-Prospekt gab es nach dem Erscheinen der Nachmittagszeitungen lebhafteste Unruhen.

Amerika am Gängelbände Joffres.

London, 21. Mai. (tu.) Der Einfluß der englischen und französischen Militärfachverständigen, insbesondere Joffres, beginnt allmählich in Washington die Oberhand zu gewinnen. Die amerikanische Artillerie muß vollständig neu gestaltet werden. Es wurden schleunige Aufträge auf schwere und mittlere Kaliber französische und englischen Modells erteilt. Besonders eindrucksvoll trat Joffre und sein Begleiter Havelock für die sofortige Entsendung großer, wenn auch ungeschulter Mannschaften an die französische Front ein. Die leitenden amerikanischen militärischen Kreise vertreten zwar den Standpunkt, der U-Bootgefahr und der Ernährungsfrage wegen sollte die Ausbildung in Amerika erfolgen. Aber auch in diesem Punkte dürfte Joffre schließlich einigen Erfolg erzielen. Die neue Armee wird mit dem britischen Enfield-Gewehr ausgerüstet.

Vorbereitungen der neuen russischen Volksvertretung.

Kopenhagen, 21. Mai. (tu.) In Petersburger Regierungskreisen nimmt man an, wie „Politiken“ meldet, daß die konstituierende Versammlung spätestens am 1. Oktober zusammentreten werde. Die Vorbereitungen seien bereits in vollem Gange und würden von einem von der Regierung eingesetzten Ausschuss geleitet, in dem sämtliche Parteien vertreten sind. Das aktive und passive Wahlrecht erhalten alle Bürger, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Von diesem Recht wird auch die Familie Romanow nicht ausgenommen, jedoch sollen die Mitglieder des gesamten Kaiserhauses, die zurzeit in Gefangenschaft sind, nur wählen, aber die Wahl nicht annehmen dürfen.

Der Fall des spanischen Dampfer „Patricio.“

Madrid, 21. Mai. (tu.) Der Gouverneur von Valencia, der mit der Untersuchung des Dampfers „Patricio“ beauftragt ist, hat amtlich festgestellt, daß weder dieses Schiff noch andere in spanischen Hoheitsgewässern angegriffen wor-

den seien. Die Protestnote Spaniens an Deutschland wegen des „Patricio“ droht keineswegs mit der Aufgabe der Neutralität, sondern verlangt nur eine Entschädigung. Der deutsche Botschafter hatte mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung in dieser Angelegenheit.

U-Boots-Ergebnisse im April.

Berlin, 20. Mai. (tu.) Amtlich wird gemeldet: Nach endgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelsschiffen insgesamt 1091 000 Br.-Reg.-Tonnen durch kriegsrische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind insgesamt 2772 000 Br.-Reg.-Tonnen Handelsschiffen infolge kriegsrischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen, davon waren 1707 000 Br.-Reg.-Tonnen englisch.

Bedingungsweise Gewährung amerikanischer Kredite an Rußland.

Amsterdam, 20. Mai. (tu.) Die amerikanische Regierung verständigte die russische, daß weitere Kredite nur unter der Bedingung gewährt werden, daß Rußland keinen Sonderfrieden schließt und das Geld ausschließlich für die Fortsetzung des Krieges verwendet wird.

Die schlimmste Steigerung der U-Boots-Verluste.

Rotterdam, 20. Mai. (tu.) Die englische Presse gibt übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß man auf die schlimmste Steigerung der Verluste durch U-Boote gefaßt sein müsse.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 21. Mai 1917.

Was die Woche brachte. Seine ganze Fülle von Anmut und Lieblichkeit hat in der verflochtenen Woche der Bonnemonat Mai ausgeschüttet. Alles hat sich zur höchsten Entfaltung entwickelt. Ein Blütenmeer zeigt sich unsern Augen. In köstlicher Fülle prangen die Rirsch- und Birnbäume, während die Pflaumen- und Aepfelbäume in den Erwartungen etwas nachzusehen scheinen. Wir müssen eigentlich von selbst damit rechnen, weil gemäß dem Naturgesetz auf einen überreichen Ertrag, wie wir ihn im Vorjahre in Pflaumen und Aepfeln zu verzeichnen hatten, gewöhnlich im darauffolgenden Jahre ein Rückschlag sich einstellt. Man kann sich an den Schönheiten der Natur nicht genug sattsehen. Das Veräumte ist schnell und reichlich nachgeholt worden. Ueber Nacht, welche Pracht! Der liebste Aufenthalt ist jetzt im Freien. Menschen und Tiere fühlen sich hier am wohlsten, namentlich nach dem überaus ergiebigen Regen, der sich in reichlichen Mengen vom Mittwoch zum Donnerstag ergoß und ein wahres Labial für die Natur war, doch für das den Weideplätzen kaum erst übergebene Jungvieh eine arge Enttäuschung gewesen sein dürfte. Das Weidefutter wird den Tieren gut tun. Auch für das Zuchtvieh im Stalle hat vereinzelt die Grünfütterung beginnen können; hoffen wir, daß durch sie eine Erhöhung der Milchtragnisse herbeigeführt wird. Eine Mahnung, die nicht genug wiederholt werden kann, sei in der jetzigen Frühlingszeit auch an dieser Stelle an unsere Schuljugend gerichtet. Die herrlichen Blumen, die unser Herrgott jetzt wieder auf Wiesen und Rainen hat wachsen lassen, sollen ein Schmuck für die Natur sein; es ist darum als ein Frevel zu bezeichnen, wenn der Wiesenteppich in unsinniger Weise von Kindern zerstört und vernichtet wird. Auch der Mahnruf der Vögel im Frühlings, ihren glücklichen Hausstand, den sie auf Bäumen und Sträuchern in zierlichen Nestern errichtet haben, unberührt zu lassen, bleibe nicht ungehört. Wenn wir uns auch an den Fronten im Westen und Süden nur in der Defensive, in der Verteidigung befinden, so ist doch der allgemeine Stand für uns der denkbar beste. Die Leistungen unserer U-Boote geben uns die Gewähr, daß bei gleichen Fortschritten unser Erzfeind, England, noch in diesem Sommer den Todesstoß bekommen wird. Die Aussprache des Reichskanzlers über Kriegsziele war insofern befriedigend für uns, als wir dar-

aus die Gewißheit schöpfen konnten, daß Regierung und Heeresleitung den schon seit langer Zeit auftauchenden falschen Friedensbestrebungen abgeneigt sind.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vorigen Sonntag nachmittag 1/2 Uhr auf hiesiger Bahnhofstraße. Auf der Straße von Grumbach nach Wilsdruff gingen die Pferde des Herrn Gemeindevorstandes Pfälzer in Grumbach mit einem Kutschwagen infolge Verfallens der Schleifvorrichtung und anderer Begleitumstände durch. Den Bahnhofsbau in rasendem Tempo herab kam der Wagen erst nach einem heftigen Anprall an einem Lichtmaß zum Halten, wobei sämtliche Insassen des Wagens herausgeschleudert wurden. Während Herr Pfälzer und sein Töchterchen mit dem Schrecken davon kamen, erlitt die Ehefrau so schwere Verletzungen am linken Bein, daß sich nach ärztlicher Anordnung ihre sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus Dresden-Johannstadt nötig machte.

Kriegswirtschaftsamt. Es ist noch nicht genügend bekannt, daß alle an das Kriegswirtschaftsamt gerichteten Eingaben nicht bei diesem unmittelbar, sondern bei der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle einzureichen sind. Zuständig ist für Reußen-Land die Kriegswirtschaftsstelle bei der königlichen Amtshauptmannschaft für Reußen-Stadt diejenige bei dem Stadtrate zu Reußen. Um einen Anhalt zu geben, kommen besonders folgende Eingaben in Frage: Gesuche um Beschaffung von Saatgut, Düngemitteln, Spannvieh, landwirtschaftliche Hilfskräfte, Kohlen, Benzol, Schmiermittel, Feder, Kraftstroh, ferner Dringlichkeitsbescheinigungen, Anträge auf Ueberlassung von Kraftpflügen, Dreschmaschinen, Maschinen, sowie sonstige auf wirtschaftlichem Gebiete zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung liegende Angelegenheiten. Auch Gesuche um Verurlaubung im Felde stehender oder eingezogener Personen aus wirtschaftlichen Gründen sind bei der Kriegswirtschaftsstelle einzureichen. Alle dem Kriegswirtschaftsamt von Einzelpersonen unmittelbar zugehenden Eingänge werden in Zukunft an die Kriegswirtschaftsstelle zurückgegeben werden, wodurch unliebsame Verzögerungen entfallen.

Diebstahl an Saatkartoffeln mit hoher Strafe bedroht. Eine Verordnung des Königl. Ministeriums Innern des vom 18. Mai 1917 bedroht den, der von bestellte Aehren oder Gärten Saatkartoffeln entwendet, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten. Auch der Versuch ist strafbar. Leider sind auch in unserer Gegend vereinzelt Fälle bekannt geworden, in denen sich Erwachsene und von ihnen dazu angestiftete Kinder am Kartoffelsaatgut vergreifen haben. Sie mögen sich obige strenge Strafvorschrift, aber auch weiter vor Augen halten, wie schwer sie sich an der künftigen Versorgung ihrer eigenen Person und an der des ganzen Volkes veründigen. Pflicht jedes einzelnen ist aber auch, solche Diebstähle, wo die Gelegenheit sich bietet, zu verhindern und gegebenenfalls ihre Verfolgung zu veranlassen.

Bekämpfung der Feldmäuse. Nach einem Berichte des Landeskulturates sind die Feldmäuse durch den Winter nicht vernichtet worden. Das Auftreten einer Mäuseplage und damit eine schwere Schädigung der Volksernährung erscheint daher nicht ausgeschlossen, wenn nicht Maßnahmen hiergegen und zwar sofort ergriffen werden. Die bisher gebräuchlichen Vertilgungsmittel können bei dem gegenwärtigen Mangel an Phosphor, Schwefel, Schwefelkohlenstoff und Mehl (letzteres zur Vereitung von Baryt-lugen) nicht mehr in Betracht kommen. Es muß daher auf die Anwendung eines anderen Vertilgungsmittels zugewonnen werden. Als solches ist der Köpferische Mäuse-typusbazillus zu empfehlen, der leicht in großen Mengen hergestellt und unter Verbrauch von verhältnismäßig wenig Brotmehl ausgelegt werden kann. Die Kulturen des Mäusebazillus sind von der Firma Weigel und Zerk in Dresden, Marienstraße 12, und der Chemischen Fabrik Human und Teißler in Dohna bei Mägeln zu beziehen. Eine Gebrauchsanweisung ist den Kulturrohrchen beigegeben. Nach einer Mitteilung der landwirtschaftlichen Versuchsanstaltion Dresden ist ein durchschlagender Erfolg von diesem Mittel nur dann zu erwarten, wenn die Vertilgung genau nach der den Kulturrohrchen beiliegenden Anweisung und mit frischen Kulturen in ganzen Gemeindebezirken gleichzeitig ausgeführt wird. Hierbei ist zu beachten, daß die mit den Bazillen getränkten Brotwürfel nicht bei Frost- und Regenwetter ausgelegt werden und daß das Brot nicht sauer ist, weil die Bazillen sonst ihre Wirkung verlieren. Man muß deshalb, da es jetzt kein Weißbrot gibt, zu diesem Zweck etwas Roggenbrot ohne Sauerteig, also mit Hefe backen lassen. Das Auslegen der Typusbazillen ist nach 10 bis 14 Tagen zu wiederholen.

Ein zuverlässiges Zeitungs-Handbuch hat die älteste Annoncen-Expedition, die Firma Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden-A., Wilsdruffer Str. 1, I (Ecke Altmarkt) auf Wunsch ihrer Kunden und der Zeitungsverleger herausgegeben, das außer den Tageszeitungen Deutschlands auch die Oesterreich-Ungarns berücksichtigt.

Die Maul- und Klauenseuche war am 15. Mai 1917 im Königreiche Sachsen in 7 Gemeinden und 11 Gehöften. — 30. April 1917 11 Gemeinden und 13 Gehöften — anzutreffen.

Kohlbau. Wir machen die Landwirte darauf aufmerksam, daß die für den Winterbedarf erforderlichen Kohlmengen noch lange nicht in genügender Menge zum Anbau vorgesehen sind und empfehlen daher eine tatkräftige Aufnahme des Kohlbauens, insbesondere auf den für Kartoffelbestellung nicht in vollem Umfange benutzten Flächen. Wir sind in der Lage, den Landwirten, die über Stickstoff nicht verfügen, sofern sie uns von der Gemeindeverwaltung einen Ausweis über die für Kohl (auch andere Gemüse) in Bewirtschaftung zu nehmende Fläche vorlegen, schwefelsaures Ammoniak und Thomasmehl zu liefern. Diesbezügliche Anträge sind beschleunigt einzureichen. Sämereien zur Pflanzenanzucht können noch geliefert werden von: Spätweißkohl, Dauerweißkohl, Rotkraut, Spätwirsing. (Landeskulturrat für das Königreich Sachsen.)

Gelbigsdorf, 20. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag wurde hier von unbekanntem Täter ein Einbruchdiebstahl in die Bäckerei von Uhlmann verübt. Dabei sind von den Dieben Zucker und Backwaren gestohlen worden. Vermutlich von gleicher Seite hat man in derselben Nacht der Wolfischen Wirtschaft einen Besuch



abgestattet, wobei man die im Garten auf der Bleiche liegende Wäsche entwendet hat.

— **Freiberg.** Hund- und Katzenperce.) Die vor kurzem im Stadtbezirk Freiberg verhängte Hundesperce ist nunmehr wegen Tollmutterverdachts auch auf die Katzen ausgedehnt worden. Beide Spercen bestehen bis zum 11. August.

— **Zwickau.** (Kinderaufnahme in Ostpreußen.) Der Kreis Rastenburg in Ostpreußen hat sich aus Dankbarkeit für die ihm seinerzeit aus der Amtshauptmannschaft Zwickau zugegangenen Ostpreußenpende bereit erklärt, kostenlos 1265 Kinder aus dem Bezirk auf 4 Monate in Familienpflege zu nehmen.

## Vom Pilzesammeln und Pilzeessen.

Von Johannes Jähling (Schachwitz, Dresden).

Die Pilzernte hat begonnen. Im Walde finden wir Morcheln und Stockschwämmchen, in Wiesengründen den Rauipilz und den Nesselchwimmling, und im Juni werden sich andere Pilze diesen zugesellen. Es wird also Zeit, einige Winke zu geben, wie die Pilze zu sammeln und wie sie in der Küche zu verwenden sind. Zunächst: Pilze wachsen nicht nur im Walde, sondern auch auf Wiesen und Feldern; jeder Pilz bevorzugt einen besonderen Standort. Die wichtigsten Merkmale der essbaren Pilze kennen zu lernen, ist nicht schwer. Es gibt nur sieben giftige Pilze (die verdächtigen mitgerechnet). Erkennbar sind alle Morchelarten, alle Gallert-, Rinden-, Strauchpilze, alle Stachelpilze mit weißen, grauen, gelben Stacheln, alle Löcherpilze mit weichem Fleisch, alle Röhrenpilze mit weißen, gelben, grünen Röhren und solche mit einem Ring, alle Pilze mit roter und weißer Milch, die mild schmeckt, alle Blätterpilze mit blauen, gelben, roten Blättern, die zudem nach Anis, Knoblauch, Mehl, Gewürz riechen und einen milden Geschmack haben. Die Unterschiede der einzelnen Arten lassen sich nach einem guten Pilzbuche leicht einprägen. Der Sammler findet sie in meinem Buche: Wir gehen in die Pilze! (Dresden 1, Adler & Borel. Preis 1 Mark) Man soll nicht nach jedem Regenguß in den Wald laufen, weil da Pilze wachsen, sondern einige Tage warten, denn nasse Pilze verderben leicht und wirken giftig. Man soll deshalb Pilze auch nicht im Sack nach Hause tragen, sondern im Korbe oder in einem Pappkasten, damit sie nicht gedrückt werden. Nur große Pilze, die das aushalten, kommen in den Sack. Der Pilz muß frisch aussehen, wie im Walde, wenn man ihn nach Hause bringt. Damit er aber sein gutes Aussehen behält, soll man ihn gleich im Walde säubern, Schneckenkratz, madige Stellen, harte Stiele wegschneiden, die schmierige Oberhaut abziehen und diese Abfälle an Ort und Stelle mit Erde

bedecken. So verhütet man nicht nur das Entstehen der Pilzmaden, sondern sät sozusagen auch für spätere Zeiten. Man schneide auch Pilze nicht ab, sondern drehe sie sorgsam aus dem Boden, decke das Loch wieder zu, sonst gelangt die Pilzfliege doch dazu, ihre Eier in den Rest des Stieles oder ins Myzel, die „Pilzwurzel“, zu legen. Man stoße auch nicht jeden unbekanntem Pilz um. Was man nicht kennt, lasse man stehen, andere freuen sich vielleicht darüber. Man nehme keine alten Pilze; die meisten Pilzvergiftungen rühren von solchen, oft schon in Zerlegung übergegangenem Pilzen und davon her, daß man die gesammelten Pilze daheim stehen läßt. Man muß sie sofort zubereiten oder wenigstens einsalzen und an einen kühlen Ort stellen, nachdem sie vollends gesäubert und zerschnitten sind. Wer Pilze kauft, läßt sie auch nicht erst liegen, bis sie schlecht werden! Auch zu junge Pilze soll man nicht nehmen, denn an ihnen sind die unterscheidenden Merkmale nicht deutlich erkennbar, und gerade da sind verhängnisvolle Verwechslungen leicht möglich. Man soll sich überhaupt nicht für einen unfehlbaren Pilzkenner halten, sondern in Zweifelsfällen lieber einen Pilz weniger nach Hause tragen als einen verdächtigen. Der Pilzsammler soll ferner zuerst in einer Gegend suchen, die er genau kennt, soll vorher aus seinem Buche lernen, was er im Hochwald, was er auf Wiesen und auf Feldern finden kann. Auf Waldwegen, an Waldändern und auf den angrenzenden Wiesen wachsen oft die schönsten Pilze. An trübigen Tagen findet man Pilze leichter als an sonnenhellen, und vor allem lerne man sehen! Wo alle Bedingungen zum Gedeihen von Pilzen gegeben sind, wird man auch welche finden. Man darf freilich nicht nach Steinpilzen auf Feldern, nach Reizkern im Fichtenhochwald suchen! Pilze wachsen lieber auf Südhängen als an Nordhängen, in trockenen Jahren oder wieder vorzugsweise auf letzteren. Ein Kompaß kann also gute Dienste leisten, wenn man nicht nach der Sonne achten will. Der Mond hat keinen Einfluß auf das Wachstum der Pilze. Diese kommen überhaupt nicht regelmäßig, manchmal erscheinen sie mehrmals im Jahre, manchmal jahrelang nicht. Voriges Jahr zum Beispiel wuchs der Gallertpilz in Massen, den man sonst nur ziemlich vereinzelt fand. Man soll aber zeitig morgens gehen, denn das Suchen in der Sommenglut strengt an. Man soll sich durchaus nicht abschrecken lassen, wenn man schon andere Pilzfucher antrifft; man kann doch noch eine reiche Ernte halten.

Mit dem Sammeln der Pilze allein ist es aber nicht getan, man muß auch wissen, wie man jeden am besten verwendet. Manche eignen sich nicht zum Braten, dagegen sehr gut zu Suppen, andere wieder geben nur einen Salat, und wer weiß, daß zwei Drittel aller bei uns heimischen Pilze essbar sind, der wird für alle Zwecke reichlich ernten können. Vor allem hüte man sich, das sogenannte Futter

der Pilze wegzuerwerfen oder, wenn man es mit verwenden hat, das Pilzschwamm wegzuwerfen. Man schüttet dann die Nährsalze weg, die den Pilz wohlgeschmeckend und verdaulich machen. Ebenso wenig lasse man Pilze erst, ehe man sie brätet. Wer tut denn das beim Fleisch? Ein Zusatz von Salz und von Zitronensaft löst die Nährsalze. Man mische verschiedene Pilzarten bei der Zubereitung, das gibt erst den köstlichen Geschmack. Ein langes Streiten über den Nährwert der Pilze erübrigt sich. Die Hauptsache ist ihr wunderbarer Geschmack, und wir essen Blumentohl und Gurken auch nicht wegen des Nährwertes! Der Einwand der schweren Verdaulichkeit der Pilze ist ebenfalls nicht stichhaltig, denn richtig zubereitete Pilze sind nicht schwer verdaulich. Ein Zusatz von Soda (Natriumcarbonat) tut übrigens auch da Wunder. Und man kann aus den Pilzen nicht nur Gemüse und Suppen bereiten, man kann sie nicht nur braten, sondern sie auch zu Koteletten und Beefsteaks, zu Mehl und Extrakt verarbeiten, man kann sie in Essig einlegen und roh essen. Wer Pilze trocknen will, darf sie aber nicht erst waschen! In meinem Buche ist bei jedem Pilze angegeben, wozu er sich am besten eignet. Ein ausgezeichnetes Pilzbuch ist das des Pilzforschers Lehrers Herrmann (Verlag Heinrich), und auf den Pilzausstellungen, die dieses Jahr hoffentlich abgehalten werden können, werden stets die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der Pilze vorgeführt werden. In reichen Pilzgebieten dürfen nicht mehr Laufende ungenutzt zugrunde gehen. Die Pilzernte muß unter allen Umständen geborgen werden. Wenn Pilze nicht vertriebt werden können, dann müssen sie an Ort und Stelle getrocknet oder zu Extrakt oder zu Pulver verarbeitet werden. Wissen die Berufssammler erst, daß sie nicht mit ihren Pilzen mühsam hausieren gehen müssen, sondern daß sie sie unter allen Umständen lohnend verwerten können, dann werden sie den rechten Eifer entwickeln, dann werden auch die jugendlichen Kräfte entsprechend verwendet werden können. Pilzverwertungsanstalten sollten an Ort und Stelle entstehen, dann wären wir ohne große Kosten um ein Volksernährungsmittel reicher als früher. Wenn man bisher an den Auktionen das Pfund beste Pilze für wenige Pfennige abgab und noch froh war, sie überhaupt loszuwerden, so soll das künftig nicht mehr so sein. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, auch die des Pilzsammlers! (Dresdner Anzeiger.)

## Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 23. Mai.

### Wilsdruff.

Nachm. 4 Uhr Jahresversammlung des Wilsdruffer Zweigvereins der ev. Gustav Adolf-Stiftung im „weißen Adler.“

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten



Am 19. April d. J. im heißen Kampfe fürs Vaterland schwer verwundet, verschied am 23. desselben Monats unser früherer Lehrer

## Herr Hans Hammerschmidt

Einj.-Freiw. im Inf.-Reg. 177.

Fast 2 Jahre war er als stellvertretender Kirchschullehrer in unserer Gemeinde tätig und erwarb sich in dieser Zeit die Liebe unserer Kinder und die Achtung der Gemeinde.

Wir werden auch unserem zweiten, als Held fürs Vaterland gefallenen Lehrer ein bleibendes Gedenken bewahren und rufen ihm hierdurch ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Köhrsdorf, am 20. Mai 1917.

Der Kirchenvorstand.

Lange, P.

Der Schulvorstand.

Hänichen. 1728

## Klein. Gärtchen

im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Gest. Angebote an Fleischermeister Neubert erbeten. 1734

### Schlachtpferde

kauft August Hofffeld, 1777

Wilsdruff i. Sa.

Im Notfall sofort zur Stelle.

### Handziegelstreicher

werden gesucht 1739

Gut Nr. 35 Köhrsdorf.

Fleißiges, durchaus ehrliches

### Mädchen

vom Lande sucht zum 15. Juni

1723 Käserei Heinicke.

### Kinderschuh

auf dem Wege Rosenstraße

Zellaerstraße verloren. Der

ehrl. Finder wird gebet., denselben in der Geschäftsstelle

d. Bl. abzugeben. 1731

### Hausmädchen

vom Lande, 14—17 Jahre,

gesucht. Frau Gutbesitzer

Ischoke, Schmiedewalde.

## Einladung

zur außerordentlichen Hauptversammlung des Pferdeversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

für Donnerstag, den 24. Mai 1917, abends 7/8 Uhr im Gasthof zum weißen Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:

Abänderung der Satzungen betreffs Erhöhung der Schätzwerte.

Birkenhain, am 11. Mai 1917. 1740

Der Vorstand.

Dr. Wegel, Vorsitzender

## Die Jagdmutzung der Gemeinde Kesselsdorf

ca 640 Aker, soll auf weitere 6 Jahre vom 1. Sept. 1917 bis 31. Aug. 1923 am 5. Juni nachm. 6 Uhr im Oberen Gasthof infolge Formfehlers nochmals verpachtet werden. Bedingungen liegen im Termine aus. Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämtlicher Gebote vorbehalten.

Kesselsdorf, am 21. Mai 1917. 1726

Der Jagdvorstand.

## Oswald Mensch Rossschlächtereipolschappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

## Jagdverpachtung.

Die Jagd der beiden Bezirke von Blankenstein, 1285 Aker umfassend, soll Sonnabend, den 9. Juni ds. Js., abends 8 Uhr und 8 1/2 Uhr im Gasthofe, mit Auswahl unter den Bietern auf die nächsten 6 Jahre verpachtet werden.

Die Bieter werden aufgefordert, ihre Gebote geschlossen bis zum genannten Tage mit der Aufschrift „Jagdverpachtung“ an die Unterzeichneten einzureichen, bei welchen auch die Bedingungen eingesehen werden können.

An ihre Gebote bleiben die Bieter bis zum 13. Juni ds. Js. gebunden. Alle Mitglieder werden zum Termin hiermit eingeladen.

Blankenstein, am 20. Mai 1917. 1729

M. Ranst.

stellv. Jagdvorst. I. Bez.

O. Cully.

Jagdvorst. II. Bez.

Beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

## Leberecht Grahl

sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Teilnahme zu teil geworden, daß es uns nur hierdurch möglich ist, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Möge Gott alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach.

Birkenhain, am 19. Mai 1917.

In tiefstem Schmerz

Die trauernde Gattin Klara Grahl

nebst Kindern. 1730

## Getrocknete Heilkräuter aller Art

wie:

Stiefmütterchenblüten Feldlamillenblüten

Stiefmütterchenkraut Erdbeerblätter

mit Blüten Brombeerblätter

Hustattigblüten Himbeerblätter

Vindendblüten Hustattigblätter 1727

sowie alle anderen bestgetrockneten und gesammelten Blüten, Kräuter und Wurzeln laßt zu höchsten Preisen

gebarnete Hulda Schubert, Grumbach Nr. 22 d.

### Pianino

wenn auch reparaturbedürftig,

f. Anfänger p. Klasse zu kauf.

gef. Off. u. Pianino mit Ang.

des auß. Preis. an Frau Koch,

Obermeißa 1c b. Meißen erb.

Selten gutes Bullenkalb

zur Nachzucht verkauft 1733

Hempel, Kesselsdorf.

Leute vom Lande suchen

per 1. Juli 1725

### Wohnung

Stube, Kammer und Küche.

Gest. Offert. u. 1725 an die

Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert

die Buchdruckerei d. Bl.